

Bonusbeitrag zu SKZ 11/2021

*Interview in voller Länge mit Stefan Pfister-Gut, Markus Neurohr-Schäfer und Dr. Rudolf Vögele*

## **Ein Team mit Wirkkraft**

***In «Kirche und Pastoral betreten 'Heiligen Boden'» wird der Kooperation von Bistümern, kantonal-kirchlichen Organisationen und in der Paar- und Familienpastoral engagierten Bewegungen und Gemeinschaften hohe Bedeutung zugemessen.<sup>1</sup> Ein Beispiel der Zusammenarbeit.***

Im «Katholischen Eheseminar» im Kanton Zürich engagieren sich u. a. Ehepaare aus neuen kirchlichen Bewegungen und Gemeinschaften. Ich traf mich mit Stefan Pfister-Gut und Markus Neurohr-Schäfer zu einem Gespräch. Zu diesem Gespräch lud ich auch Dr. Rudolf Vögele ein. Zu Beginn interessierte mich die Geschichte des «Katholischen Eheseminars Zürich».<sup>2</sup>

### **Herr Neurohr, wie ist das «Katholische Eheseminar Zürich» entstanden?**

*Markus Neurohr (MN):* Ich kannte noch einige Gründerehepaare und war beeindruckt von ihrem Engagement. Das «Katholische Eheseminar Zürich» entstand in einer Zeit, wo Gruppierungen und Vereine ins Leben gerufen wurden. Die jungen Paare wollten selbständig etwas auf die Beine stellen. Sie klagten über die dürftige kirchliche Ehevorbereitung. Sie wollten mehr. Im Jahr 1962 fassten sie den Plan, ein Eheseminar für Brautleute anzubieten. 1964 war es so weit. Das erste Seminar konnte durchgeführt werden. Das katholische Eheseminar besteht nun seit 57 Jahren. Während diesen Jahren kam es immer wieder zu kleineren und grösseren strukturellen Veränderungen. So wurde beispielsweise 1997 das «Katholische Eheseminar» als Verein konstituiert. Vor rund zehn Jahren fand wieder ein für uns segensreicher Wandel statt. Es kam zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat. Eine Vertretung der

---

<sup>1</sup> Bistum Basel und Bistum St. Gallen (Hg.), Paare und Familien: Kirche und Pastoral betreten «Heiligen Boden». Pastorale Orientierungen, St. Gallen 2020, 33.

<sup>2</sup> Informationen über das «Katholische Eheseminar Zürich» und dessen Angebote unter: [Katholisches Eheseminar – Ehevorbereitungs- und Auffrischkurse \(eheseminar-zh.ch\)](https://www.katholischeseheseminar-zh.ch)

katholischen Kirche im Kanton Zürich ist nun statutengemäss bei uns im Vorstand. Ich erfahre eine hilfreiche Unterstützung von dieser Seite. Ich bin sehr dankbar dafür. Sowohl das Generalvikariat als auch der Synodalrat schätzen unsere Arbeit und lassen uns die nötige Freiheit.

*Rudolf Vögele (RV):* Ja, der Verein ist eigenständig. Im Seelsorgerat kam schon vor langer Zeit der Wunsch auf, eine Dienststelle für Ehe- und Familienpastoral zu errichten, wie es sie in St. Gallen und anderswo gibt. Der damalige Generalvikar Josef Annen fragte in die Runde: «Wieso sollen wir eine Dienststelle einrichten, wenn wir hier im Kanton Zürich das 'Katholische Eheseminar' haben? Es existiert schon seit vielen Jahren und hat sich bewährt.» So nahmen wir vom Generalvikariat Kontakt mit dem Verein auf. Das Ergebnis der Gespräche zwischen Generalvikariat und dem Verein war: «Wir vom Generalvikariat unterstützen den Verein.» Es wurde eine Leistungsvereinbarung mit der Kantonalkirche getroffen. Der Verein führt seine Ehevorbereitungskurse im Auftrag der Kirche durch. Als Leiter des Ressorts Pastoral im Generalvikariat Zürich-Glarus bin ich Delegierter im Vorstand des Vereins für die kirchliche wie auch die staatskirchenrechtliche Seite.

*MN:* Diese neue Partnerschaft erlebe sie sehr positiv. Wir haben einen anderen Auftritt. Wir konnten eine neue Webseite erstellen. Durch die Partnerschaft ergaben sich für uns insgesamt neue Möglichkeiten, auch dank mehr finanziellen Mitteln.

### **Herr Pfister, was waren die zentralen Anliegen und Ziele der Gründerehepaare?**

*Stephan Pfister (SP):* Ihr Anliegen und ihr Wunsch waren, junge Ehepaare zu begleiten und auf ihrem Weg zu unterstützen. Die Initiative kam von jungen Ehepaaren, die sich von der Jungmannschaft und weiteren Gruppierungen her kannten und bemerkten, dass junge Ehepaare und junge Familien den Wunsch nach mehr Information und Begleitung haben. So entstanden zu den Ehevorbereitungskursen auch die sogenannten Ehesonntage für junge Ehepaare und Familien. Das Konzept ist bis heute dasselbe geblieben: Ehepaare verantworten die Ehevorbereitungskurse. Sie laden ein, organisieren den Kurs, geben Impulse zu Ehe und Familie entsprechend ihren Möglichkeiten und Interessen und sie engagieren Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Theologie, Psychologie, Recht und Medizin. Wir haben einen Pool von Referentinnen und Referenten. Die Begleitehepaare treten als Gastgeber auf. Sie heissen die jungen Paare als Gäste willkommen und begleiten sie durch den Tag oder das Wochenende. Die Seminare leben von unserer Begeisterung und unserem Engagement. Und über die Begleitehepaare kommen junge Paare in Kontakt mit der Kirche. Sie erleben, was diesen der Glaube bedeutet.

*RV:* Ich bewundere die Pionierleistung der Gründerehepaare und das Engagement aller bisherigen Begleitehepaare. Da ist so viel eigener Antrieb. Als Pastoralamtsleiter unterstütze ich das sehr gerne und dankbar.



*Dr. Rudolf Vögele (links) ist Leiter des Ressorts Pastoral des Generalvikariats Zürich-Glarus und zuständig für die Paar- und Familienpastoral. Stephan Pfister-Gut ist Präsident des Vereins «Katholisches Eheseminar Zürich» (Mitte). Markus Neurohr-Schäfer ist pensionierter Lehrer und Theologe. Er leitet zusammen mit seiner Frau Ehevorbereitungskurse.*

### **Wie viele Begleitehepaare machen mit?**

*SP:* Wir sind sechs aktive Begleitehepaare dabei. Wie schon erwähnt, steht ihnen ein Pool von Referentinnen und Referenten zur Verfügung. Alles Administrative macht die Geschäftsführerin des Vereins, Rita Furrer. Sie ist eine grosse Stütze. Sie erstellt die Zertifikate, bereitet die Namensschilder und Feedbackbogen usw. vor. Wir bieten pro Jahr drei Eintageskurse und zwei Wochenendkurse zur Ehevorbereitung an.

### **Was bieten Sie noch an?**

*MN:* Bei uns kam vor ein paar Jahren die Idee auf, für Ehepaare einen Auffrischkurs anzubieten. Es sollte so eine Art Tankstelle für junge Familien und länger verheiratete Ehepaare sein. Für Ehepaare, die bereits Erfahrungen von Hochs und Tiefs gemeinsamen Lebens gemacht haben. Der Auffrischkurs sollte eine Ermutigung sein, auf dem gemeinsamen Weg zu bleiben.

*RV:* Wir haben diesen Kurs einmal durchgeführt. In den darauffolgenden Jahren gab es keine einzige Anmeldung mehr zu diesem Angebot. Wir haben uns gefragt, woran das wohl liegt. Wir haben gemerkt, dass es schon viele Angebote dazu gibt. So haben

wir beschlossen, auf unserer Webseite auf solche Angebote in erreichbarer Nähe mit Kurzttext und Link aufmerksam zu machen.<sup>3</sup>

**Herr Neurohr und Herr Pfister, Sie sind je in einer kirchlichen Bewegung geistlich beheimatet. Inwieweit ist diese Beheimatung Impulsgeber und Stärkung für Ihr Engagement?**

MN: Die «Erneuerung aus dem Geist» führt meine Frau und mich stets neu zum Boden unseres Glaubens, in die persönliche Beziehung mit Jesus. An den Ehevorbereitungskursen bringe ich über verschiedene Tools die spirituelle Dimension ein. Ich helfe den jungen Paaren, Gott in ihrer Beziehung zu entdecken. Hierfür arbeite ich gerne mit der Skulptur «La Cathédrale» von Auguste Rodin. Die Hand der Frau und die Hand des Mannes bilden zusammen die Kathedrale. Ehepaare sind ein Ort der Anwesenheit Gottes. Diese Gegenwart Gottes in ihrem Miteinander zu entdecken, dazu lade ich die jungen Paare ein. Gott hat sie einander geschenkt. Das verändert oft etwas die Sicht der jungen Paare aufeinander. Meine Frau liebt es zu dekorieren. Sie gestaltet deshalb stets den Kursraum und schaut für das leibliche Wohl. Sie schafft so eine Atmosphäre des Willkommens. So bringen wir beide je unsere Begabungen und Interessen in die Ehevorbereitungskurse ein. Die jungen Paare erleben, wie wir als lang verheiratetes Ehepaar gemeinsam im christlichen Glauben unterwegs sind.

SP: Meine Frau und ich engagieren uns bei «Chemin Neuf», einer in Frankreich gegründeten Gemeinschaft, welche in Bethanien OW ein Bildungshaus betreibt. Da machen wir bei der «Kanabewegung» mit. Diese Beheimatung hilft mir, die Hoffnung in der Kirche zu behalten. Ich kann hier auftanken, gerade angesichts der ermüdenden Strukturdiskussionen. Bei «Chemin Neuf» erlebe ich engagierte Menschen, die an gemeinsamen Wochenenden oder in Ferienzeiten Kraft tanken und Inspiration holen für ihr Engagement in den Pfarreien. Wir hatten in unserer Wohnpfarre einen Pfarrer, der die Bewegungen und Gemeinschaften als Bereicherung erlebte. Bei manchen Pfarrern und Seelsorgerinnen und Seelsorgern mache ich Angst aus, die Bewegungen zögen die Engagierten aus der Pfarrei ab. Es ist gerade umgekehrt! Die Engagierten holen in den Bewegungen die Impulse und Befähigung für ihre Aufgaben vor Ort.

**Herr Vögele, was schätzen Sie an dieser Beheimatung?**

RV: Ich nehme Markus Neurohr und Stephan Pfister zuerst als gläubige Menschen wahr. Ich staune über ihr Engagement, ihre Motivation und ihr Durchhaltevermögen. Stephan Pfister möchte das Präsidentenamt schon seit fünf Jahren abgeben. Er arbeitet weiter, bis sich jemand geeignetes findet. Eine solche «Aufopferung» wäre nicht möglich, wenn beide nicht ihre je eigene Kraftquelle hätten.

---

<sup>3</sup> Siehe unter: <https://eheseminar-zh.ch/auffrischung/>

**Wie eingangs erwähnt, wird in «Kirche und Pastoral betreten 'Heiligen Boden'» ein Zusammenspiel von Kirche und den in der Paar- und Familienpastoral engagierten Bewegungen und Gemeinschaften gewünscht. Wie erleben Sie das Zusammenspiel?**

*SP:* Das Zusammenspiel funktioniert sehr gut. Wir finden bei Rudolf Vögele offene Türen für unsere Anliegen, Fragen und Schwierigkeiten. Und er erzählt uns, was aus seiner Sicht wichtig wäre. So kommen wir ins Gespräch. Bei Rudolf Vögele nehme ich ganz viel Herzblut für das «Katholische Eheseminar» wahr.

*MN:* Ich sehe das, was wir im «Katholischen Eheseminar Zürich» leben, als Umsetzung von Synodalität. Alle bringen ihre persönlichen Begabungen ein. Wir sind zu einem Team zusammengewachsen, das trägt und Kraft hat. Seit der engeren Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat haben wir mehr Möglichkeiten, unsere Wünsche und Ideen zu realisieren. So beteiligen wir uns nun jährlich Anfang Januar bei dem ökumenischen Stand beider Kirchen an der Hochzeitsmesse. Die grosse Frage bleibt: Erreichen wir als Kirche die Menschen noch?

*SP:* Seit wir die neue Webseite haben, kommen manchmal auch Paare aus dem Glarnerland, dem Aargau, aus Bern oder dem Bündnerland. Rund 90 Paare besuchen jährlich unsere Ehevorbereitungskurse. Darunter sind immer auch Paare, die mit der Kirche nichts mehr am Hut haben. Etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Ausland – in Italien, Spanien, Portugal usw. – heiraten. Sie brauchen dafür das Zertifikat. Wer unseren Ehevorbereitungskurs besucht hat, erhält ein weltweit gültiges Zertifikat. Entsprechend den Anforderungen des Zertifikats ist das inhaltliche Angebot gestaltet. Uns ist es ein Herzensanliegen, dass die jungen Paare – auch wenn sie den Kurs besuchen «müssen» – eine positive Kirchenerfahrung machen und von der Kraft des Evangeliums berührt werden. Es ist unser Beitrag zur Glaubensweitergabe.

*RV:* Ich bin Mitglied in der «Interessengemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familien-Schweiz» (IG PEF). Das «Katholische Eheseminar Zürich» ist kein Sondermodell, anderswo ist es nur anders geregelt. Zum Beispiel im Kanton St. Gallen oder im Wallis, wo es eigene Dienststellen dafür gibt. Zürich ist ein Sonderfall, da das «Katholische Eheseminar» ein Verein und keine Fachstelle ist. Markus Neurohr meinte mit Synodalität die gemeinsame Verantwortung, den Glauben weiterzugeben und weiterzutragen. Ich erachte es als einen grotesken Fehler, wenn manche Bischöfe, Priester und Missionare sagen: «Ihr seid nur Laien». Die Ehepaare weisen einen grossen Schatz an Erfahrungen und Lebenswissen auf. Sie bringen ihre Begabungen mit. Manche haben Weiterbildungen besucht, um diese Aufgabe der Ehevorbereitungskurse zu optimieren. Ich bin der Ansicht, dass wir wegkommen müssen von einer Konzentration auf die Hauptamtlichkeit. Diese Verantwortung ist so weit wie möglich den Eheleuten zu geben. Wenn sich jemand in Ehe und Familie auskennt, dann sind es Ehepaare. Bei ihnen kommt authentisch rüber, was sie erzählen. Sie wirken echt und lebensnah. Als ich in der Schweiz in der Kirche zu arbeiten begann,

beobachtete ich viel mehr als im Erzbistum Freiburg, wo ich 14 Jahre in ähnlicher Funktion tätig war, ein Lechzen nach Hauptamtlichen. Kam eine Idee auf, stand vielfach sofort die Frage im Raum: «Haben oder bekommen wir dafür mehr Stellenprozente?» Mich dünkt, die Kirche krankt an zu viel Professionalität. Beim Verein «Katholisches Eheseminar Zürich» kam die Initiative von unten.

*SP:* Mir ist es ein Anliegen, dass die Seelsorgerinnen und Seelsorger die jungen Paare auf das «Katholische Eheseminar» aufmerksam machen. Der Pfarrer hat offiziell den Auftrag, die zukünftigen Ehepaare auf die kirchliche Trauung vorzubereiten. Er kann die Paare auf unsere Kurse verweisen. Aus Erfahrung und den Rückmeldungen weiss ich, dass die Kurse für die Paare stets ein Gewinn sind. Insbesondere, dass sie sich mit anderen Paaren auf die Ehe vorbereiten und im Austausch sind. Manchmal frage ich mich, ob die Seelsorgerinnen und Seelsorger Fragezeichen haben, was den Inhalt unserer Kurse angeht.

*RV:* Die Seelsorgerinnen und Seelsorger dürfen darauf vertrauen, dass das «Katholische Eheseminar Zürich» gut ist. Um dies auszuweisen, wurde eigens ein Qualitätsmanagement erarbeitet und die Kurse werden evaluiert – mit immer guten Ergebnissen.

### **Wie finden Sie neue Begleitehepaare?**

*MN:* Junge Begleitehepaare finden wir über Beziehungen und, indem wir sie berufen. Die Begleitehepaare werden jeweils durch die Ehevorbereitungskurse selber sehr beschenkt. Die Gespräche mit den jungen Paaren bestärken sie in ihrer Aufgabe. Es kommt vor, dass die teilnehmenden Paare am Ende des Kurses fast nicht mehr gehen möchten. Viel lieber wollen sie weiter miteinander sprechen und Gemeinschaft pflegen.

### **Welche Impulse entnehmen Sie «Amoris Laetitia» für Ihr Engagement im «Katholischen Eheseminar»?**

*SP:* «Amoris Laetitia» gibt mir Hoffnung für die Paare und Familien in der Kirche.

*MN:* Mir ist es wichtig, den jungen Paaren den Reichtum der Bibel zu erschliessen. An den Ehevorbereitungskursen gebe ich jeweils Impulse zum Wort Gottes. Im vierten Kapitel von «Amoris Laetitia» schrieb Papst Franziskus lebensnahe und fürs eheliche Leben anregende Gedanken zu 1 Korinther 13. Beispielsweise zu «Die Liebe erträgt alles und entschuldigt alles». Ja, was heisst das konkret? Franziskus gibt hier hilfreiche Impulse. Oder ich lese mit den Paaren Verse aus dem 15. Kapitel des Johannesevangeliums und versuche, den verliebten Paaren das Wort Gottes auf ihre Situation hin neu zu erschliessen. Mit dem Fokus auf das Wort Gottes baue ich auch eine Brücke zu den evangelischen Christen unter den jungen Paaren.

*SP:* In «Amoris Laetitia» kommt stark die Sorge um die Verletzlichkeit der Beziehung in der heutigen Welt zum Ausdruck. Wir haben den Auftrag, an unserer eigenen Beziehung zu arbeiten und Paare zu ermutigen, durch Beziehungskrisen zu finden und daran zu reifen.

**Herr Vögele, was beeindruckt Sie persönlich an «Amoris Laetitia»?**

*RV:* Mich hat die Entstehungsgeschichte von «Amoris Laetitia» beeindruckt: die breit angelegten Umfragen zuvor, dann die zwei Synoden. Als das postsynodale Schreiben noch in Arbeit war, hat der Seelsorgerat mit der Fachstelle Religionspädagogik eine Tagung für Hauptamtliche vorbereitet. Der Titel lautete zunächst: «Gott in den Familien suchen». Dann wurde «Amoris Laetitia» veröffentlicht. Und mir wurde klar, «Gott in den Familien suchen» ist nicht unser Auftrag als Hauptamtliche. Unser Auftrag ist es vielmehr, den Ehepaaren zu helfen, in ihrer Partnerschaft und in ihrer Familie Gott zu entdecken. Papst Franziskus betont es in diesem Schreiben mehrfach: Gott ist schon da! Das erfordert eine pastorale Umkehr! Eine kopernikanische Wende! Alle Schreiben von Papst Franziskus gehen in diese Richtung. Gott ist da, bevor wir Hauptamtliche kommen. Dementsprechend wählte die Pastorkommission der Schweizer Bischofskonferenz für ihre Arbeitshilfe auch den Titel: «Kirche und Pastoral betreten 'Heiligen Boden'». Schöner kann man den neuen Ansatz der Partnerschafts-, Ehe- und Familienpastoral nicht zum Ausdruck bringen.

*Interview: Maria Hässig*